

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Einfluß der verschiedenen Lebenszustände des Athmungskreises auf den individuellen Organismus

[urn:nbn:de:bsz:31-349694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349694)

der Atmosphäre in Wechselwirkung befindliche Oberfläche des individuellen Organismus.

Der Athmungsprozeß der Erde, die Lebensäußerung der respirirenden Erdoberfläche, und des Athmungskreises, als Theile des Erdkreises, wird daher, abgesehen von den erregenden äußern, namentlich siderischen Einflüssen, zugleich mit bestimmt durch die verschiedene Beschaffenheit der Erdoberfläche; so wie der Respirationprozeß im individuellen Organismus durch die Lebensverhältnisse, und die Beschaffenheit der Athmungswerkzeuge; daher die Verschiedenheit des Athmungskreises, und Athmungsprozesses in den verschiedenen Gegenden der Erde, der verschiedenen Beschaffenheit der Erdoberfläche entspricht.

Einfluß der verschiedenen Lebenszustände des Athmungskreises auf den individuellen Organismus.

So wie das Leben des Erdorganismus durch den Athmungsprozeß bedingt ist, so das Leben des individuellen Organismus durch die Wechselwirkung mit dem, in die irdische Sphäre eingebildeten Licht, dem Athmungskreise, und der eigentlichen Erde, der Materie; und die verschiedenen Lebensstimmungen der Atmosphäre spiegeln sich ab in dem Athmungsprozesse der Individuen, und bedingen entsprechende Lebensstimmungen der Individuen.

Der Lebenszustand, die Lebensstimmung der Atmosphäre, gegründet in dem Verhältnisse der sie consti-

tuirenden Naturkräfte an und für sich, und in ihrem, durch kosmische und tellurische Einflüsse vermittelten Verhältniß zur Himmelsluft, und zur Erde, — das in dem Athmungskreise sich äussernde innere Leben der Erde, entwickelt durch siderischen Einfluß, — ist, was man atmosphärische Constitution, und in ihrer Beziehung und Abspiegelung in dem individuellen Organismus, epidemische Constitution nennet.

Und da unter den siderischen Einflüssen der Einfluß der Sonne der mächtigste ist, die Sonne das Leben der Erde vorzugsweise beherrscht, so sind die verschiedenen allgemeinen Lebenszustände, — Constitutionen — der Atmosphäre vorzüglich bestimmt durch das Verhältniß der Sonne zu der Erde, und durch die, aus diesem Verhältnisse hervorgehenden Lebensäußerungen der Erde, namentlich den Kreislauf derselben.

Da aber das Verhältniß der die Atmosphäre constituirenden Kräfte, so wie ihr Verhältniß zur Erde und zum Aether nicht feststehend, sondern veränderlich ist; der Gegensatz, die Wechselwirkung, der Kräfte freier, stärker, oder schwächer, gebundener erscheint; bald die zum Licht erhebende, elektrische, bald die vom Licht entfernende, magnetische Kraft mehr hervortritt; die Atmosphäre bald mehr dem Einflusse des Aethers hingegeben, bald mehr dem der Erde unterworfen ist, so sind hiedurch zwei, einander entgegenstehende Haupt- oder Grundtöne der Constitutionen gesetzt.

In einem gewissen, unserer Organisation und organischen Stimmung angemessenen Verhältniße der elek-

trischen und magnetischen Kräfte, — Lebensstimmung — der Atmosphäre scheint die gesundheitsgemäße Constitution, welche keine hervorstechende allgemeine Krankheitsanlage erzeugt, zu beruhen. Ein gewisses Abweichen nach der einen oder der andern Seite kann, ohne Störung des allgemeinen Gesundheitszustandes, bestehen. Bedeutende dauernde Abänderungen dieser Lebensstimmung der Atmosphäre aber erzeugen, durch Abspiegelung im individuellen Organismus, allgemeine Krankheitsanlagen.

Ist nun die Wechselwirkung des Athmungskreises, vermittelt durch siderischen Einfluß, verhältnißmäßig inniger, näher mit dem Aether, als mit der Erde, tritt die, — die tellurische an und für sich überwiegende, — elektrische Kraft der Atmosphäre freier hervor, so ist auch der Athmungsprozeß des individuellen Organismus, die Wechselwirkung mit dem athembaren Licht lebendiger, seine Lebensstimmung elektrischer, seine Lebensäußerung kräftiger; somit der Grundton der herrschenden atmosphärischen Constitution der elektrische; und als Abspiegelung in dem individuellen Organismus, d. h. als Charakter der epidemischen Constitution, der irritable, arteriöse, pneumatische, und als Charakter der Krankheitsconstitution der entzündliche gesetzt.

Ist dagegen die Atmosphäre in näherer Beziehung zur Erde, als zum Aether, der Einfluß der tellurischen Kraft mächtiger, die elektrische Stimmung der Atmosphäre dauernd vermindert, so ist das Bezeichnende der

herrschenden Constitution der tellurische Grundton, oder der vegetative, das Pflanzenleben vorzugsweis erhöhende, und begünstigende Charakter, welchem als Gepräge der epidemischen Constitution das gastrische, gastrisch nervöse, venöse, asthenische entspricht; indem dem individuellen Organismus der entsprechende venöse, über den arteriösen vorherrschende, Charakter aufgedrückt, und ein verhältnißmäßiges Ueberwiegen der niedern vegetativen, venösen Lebensthätigkeit, bei verminderter Energie des Athmungsprozesses und Begeistigung des Blutes, gesetzt wird.

Jene Constitution pflegt daher vorzugsweise in der kältern Jahreszeit, Witterung, dem kältern Klima zu herrschen, wo der schwächere Einfluß der mehr abgewendeten Sonne eine entsprechend schwächere Beziehung der Atmosphäre zu der Erde bewirkt, dagegen dem Einflusse des Sternenhimmels eine größere Macht einräumt, wodurch die Atmosphäre mit dem Aether in nähere Verbindung gesetzt, von dem Einflusse der Erde abgezogen, und der Natur des Aethers genähert wird.

Die tellurische vegetative Constitution dagegen ist gewöhnlich mehr an die warme Jahreszeit, Witterung, das heiße Klima geknüpft, wo der mächtigere Einfluß der, der Erde zugewendeten Sonne die atmosphärisch tellurische Wechselwirkung befördert, die Atmosphäre der irdischen Natur mehr aneignet und unterwirft, das Pflanzenleben erhöht; den Einfluß des Sternenhimmels aber, d. i. der Himmelskörper, durch welchen die Atmosphäre mit dem Aether gleichsam neu verbunden würde, verdunkelt und überbietet.

Ueberhaupt scheint der Mensch, — was nicht mißgedeutet werden wolle, — im Sommer und im Süden, in vieler Hinsicht, mehr unter dem besondern Einflusse der Sonne und der Erde, — im Winter, und im Norden mehr unter dem allgemeinen Einflusse des Sternenhimmels zu stehen, und in einer, von demselben beherrschten Atmosphäre zu athmen und zu leben. —

Herz und Sinn erhebend und erfreuend ist der Anblick der, durch den Einfluß der Sonne reich geschmückten Erde; — doch höher, Geist erhebend der Blick in die Sterne.

Wie nun die Constitutionen nach den Jahreszeiten, oder nach gewissen Perioden auf einander folgen, und in einander übergehen, so sind sie in den verschiedenen Zonen und Klimaten neben einander räumlich getrennt; und wie in vielen Ländern, nach der Verschiedenheit der Höhe des Bodens, die Klimaten, so sind auch nicht selten verschiedene Constitutionen gleichsam über einander gelagert.

Die Atmosphäre der höhern Regionen, die Bergluft, dem umstimmenden, assimilirenden Einflusse der Erde mehr enthoben, in der Regel reiner, ätherischer und kälter, pflegt den pneumatischen Lebensprozeß zu erhöhen, und die entsprechende Constitution zu begünstigen; — dagegen die wärmere, von den tellurischen Einflüssen mehr beherrschte Luft der tiefern Gegenden die vegetativen Lebensprozesse, und die entsprechende Constitution.

Der Wechsel dieser Constitutionen ist jedoch keineswegs immer und allein durch den Wechsel der Jahreszeiten bestimmt, und von denselben abhängig; es pflegt vielmehr in gewissen Ländern oder Erdstrichen ein gewisser, z. B. der elektrische Grundton der Constitution sich eine Reihe von Jahren hindurch stehend zu behaupten, und dann, eine Reihe von Jahren hindurch, dem entgegengesetzten, nämlich dem tellurischen die Herrschaft einzuräumen. — Umänderung der stehenden Constitution. —

Zuweilen ist der Charakter der herrschenden Constitution so stark ausgeprägt, daß die Verschiedenheit der Constitutionen, welche in den örtlichen Verhältnissen der Gegenden, selbst in den bedeutenden Unterschieden zwischen Berg und Thal gegründet ist, gemindert oder verwischt wird.

Das Vorherrschen eines gewissen Charakters der Constitution hat also nicht allein, wenigstens nicht immer in dem Verhältnisse der Sonne zur Erde, dem regelmäßigen Kreislaufe der letztern, seinen Grund; sondern diese, größere Perioden haltenden, stehenden Constitutionen sind als Aeusserungen innerer Lebensveränderungen, und eine Zeit lang dauernder Lebensstimmungen der Erde anzusehen, welche durch kosmische Einflüsse entwickelt und an das Licht gefördert werden.

Die erwähnten beiden Hauptöne der Constitutionen aber stehen nicht so einfach, nicht so scharf begrenzt einander gegenüber; sondern es liegen verschiedene Mittelöne oder Mittelglieder zwischen denselben, durch welche die Uebergänge, wie bei den Jahreszeiten, ge-

bildet werden. Als solche sind der entzündlich rheumatische, rheumatisch katarrhalische, katarrhalisch gastrische, gastrisch nervöse Charakter der herrschenden Constitution anzusehen; wovon jedoch hier nicht weiter die Rede ist.

Der Einfluß der kosmischen und tellurischen Kräfte an und für sich übrigens äussert keine schädliche Wirkung auf den individuellen Organismus, d. h. der Athmungskreis wird durch dieselben an und für sich, in kein feindliches, Gesundheit und Leben gefährdendes Verhältniß zu letzterem gesetzt.

Die respirirende Oberfläche der Erde kann aber an verschiedenen Orten solche Veränderungen, Verbildungen und Umbilden erleiden, daß sich der Athmungsprozeß, d. i. die Wirkung der ein- und ausathmenden Kräfte derselben, wie in einem kranken Organ, als ein kranker Prozeß darstellt, und als solcher im individuellen Organismus abspiegelt.

Gegenwärtig, und seit einigen Jahren, ist der Charakter der herrschenden Constitution der tellurische, vegetative, welcher sich auch in der Pflanzenwelt durch eine gewisse Lebensfülle, und wenigstens theilweise größere Entfaltung, in diesen Jahren ausdrückte; und dem entsprechend behauptet sich, — wahrscheinlich ziemlich allgemein anerkannt, — als stehender Grundton der Lebensstimmung der Individuen, der gastrische; — mit verschiedenen Complicationen, als der gastrisch catarrhalische, und zuweilen selbst gastrisch nervöse. Und verschiedene

Orte, denen epidemische Krankheiten sonst fremd waren, sind indessen der Schauplatz von gastrisch nervösen epidemischen Fiebern geworden.

Die im Anfange des Jahrs 1826. eingetretene heftige trockne Kälte war zwar von bestimmtem Einflusse auf den Genius der Krankheiten; erweckte lebhaftere Reactionen des Gefäßsystems, erzeugte entzündlich katarhalische Affectionen, und selbst Brustentzündungen, jedoch nicht in der Frequenz, und wenigstens im Allgemeinen nicht von der Intensität, als nach der Heftigkeit und Dauer der Kälte zu erwarten war: — völlige Umstimmung des stehenden Charakters wurde nicht bewirkt, sondern demselben die Oberherrschaft wieder eingeräumt.

Als veranlassende Ursache dieser epidemischen Constitution, — und vorbereitende Ursache der epidemischen Krankheiten, — möchte wohl eine gewisse, als erhöhte Empfänglichkeit für den Einfluß der Sonne, in einer gewissen Länderstrecke, sich offenbarende Stimmung des Erdorganismus, dadurch gesetzte innigere Wechselwirkung der Atmosphäre mit der Erde, und als deren Aeusserung die außerordentliche Hitze, namentlich im Sommer 1825. und mehr noch in dem von 1826. zu betrachten seyn; welche in dem letzten Sommer besonders, noch dadurch ausgezeichnet war, daß die Atmosphäre weder durch die Gewitter und den Regen, noch durch die Nächte erheblich abgekühlt wurde, somit die von der Erde beigetrigter und inniger aufgenommene Einwirkung der Sonne, auch in den Nächten, mehr als gewöhnlich, anhielt,

hielt, dadurch der, durch die Gestirne vermittelte Einfluß des Aethers auf die Atmosphäre gemindert, und so der belebende und erfrischende Hauch desselben der letztern spärlicher zugewendet ward.

Auch wurde das Drückende der Hitze sehr oft durch beinahe gänzlich mangelnde Bewegung des Luftkreises, — Windstille, erhöht, welche sich auf ein gewisses, von einer größern Strecke Landes behauptetes Gleichgewicht der centripetalen und centrifugalen Kräfte der Atmosphäre gründet; — denn das Phänomen der bewegten, strömenden Luft, des Windes, ist durch die Ungleichheit der Gegenkräfte dieser Kräfte, an verschiedenen Orten, gesetzt, und Ausdruck des Strebens, das Gleichgewicht herzustellen.

In manchen Gegenden besonders war die, sich als Hitze offenbarende atmosphärisch tellurische Wechselwirkung, eine zeitlang in diesem Sommer, in der Art gesteigert, daß sie den Respirationsact der Erde, und namentlich des Pflanzenreichs, welcher als Einathmung und Umwandlung der Luft in Wasser, als Thau, erscheint, wovon das Wachstum und die Fruchtbarkeit der Pflanzen abhängt, nicht nur nicht begünstigte, sondern beschränkte und unterdrückte.

Das Erscheinen wirklicher Epidemien an den einzelnen Orten aber weist darauf hin, daß noch besondere, schädliche, in den Localverhältnissen des Bodens,

Monaten f. d. ges. Heilk. II. 2.

B

und der Wohnorte gegründete. Einflüsse mit dem Luftkreise in Berührung gebracht, von ihm entwickelt, in Bewegung gesetzt, und in seine Sphäre erhoben wurden; um so mehr als der mächtige Einfluß der Sonne die atmosphärisch tellurische Wechselwirkung beförderte und erhöhte; — oder daß die Mittel, welche die Natur zur Mäßigung der brennenden Hitze, und Erfrischung des Athmungskreises der Erde reichlich verliehen hat, von dem Menschen nicht nur nicht gepflegt, sondern durch seine Hand vermindert oder zerstört worden sind.

Aus der Verbindung dieser Localverhältnisse, und Einflüsse, mit der herrschenden Constitution, und bei der, durch dieselbe gesetzten vermindert elektrischen Stimmung der Individuen, und bei der, von der naturgemäßen mehr oder minder abweichenden Lebensweise derselben, entstanden sonach an verschiedenen Orten bestimmte Formen von Krankheiten, wirkliche epidemische Fieber, mit dem Gepräge der herrschenden Constitution.

Ausgebreitet enthält der Unterleib die Wurzeln, mit denen der individuelle Organismus an den irdischen Boden geknüpft, durch welche dessen Wechselwirkung mit der Materie vermittelt ist.

Die Störungen im Lebensprozesse der gastrischen Organe aber, namentlich des Magens, pflegen sich nicht selten in dem Gehirnleben abzuspiegeln, und dessen Lebensverrichtungen mehr oder minder zu trüben, um so mehr,

wenn die gastrischen Erscheinungen Aeusserungen einer tiefern Störung des innern Lebens dieser Organe sind, welches von den Nervengeflechten des Unterleibs ausgeht. Erkrankt und verdirbt die Wurzel, so trauert und welkt die Blüte; — so die Blüte des thierischen Organismus, das Gehirn. Darauf gründet sich die, den gastrischen Fiebern nicht selten eigene, sogenannte nervöse Tendenz, d. i. die Geneigtheit, den Lebensprozeß des Gehirns in den Kreis der Krankheit herabzuziehen.

Somit liefert das gastrisch nervöse Fieber das Bild des trauernden oder verwelkenden Gehirnlebens, in Folge der Krankheit oder der Verderbniß der Wurzeln des Organismus.

Aus dieser herrschenden Constitution ragen als merkwürdige Naturerscheinungen, Zeichen überwiegender Wirksamkeit der tellurischen Kraft, und relativ verminderter elektrischer Volkskraft der Atmosphäre, verminderter Wechselwirkung mit dem Aether, — die bekannten großen Uberschwemmungen von 1824 hervor.

B l i c k e

auf den Kreislauf des Wassers der Erde, zur nähern Beleuchtung dieses Naturereignisses.

Der Kreislauf des Wassers im Erdorganismus beruht auf denselben Gesetzen, wie der Kreislauf des individuellen Organismus: dem Gegensatz der elektrischen und tellurischen; centrifugalen und centripetalen Kräfte: